



JUNI 2023

**CENTRAL
MEDITERRANEAN
INFO**



ANKÜNFTE

Im Juni dokumentierte *borderline-europe* die Ankunft von 12.846 Personen in Italien, die über die zentrale Mittelmeerroute kamen. Die vom UNHCR und dem italienischen Innenministerium veröffentlichten Zahlen belaufen sich hingegen auf 9.997 bzw. 14.575 Ankünfte. Seit Anfang 2023 verzeichneten wir monatlich steigende Ankunftsahlen an den italienischen Küsten: von 4.962 im Januar über 9.465 im Februar, 13.263 im März bis hin zu 14.507 im April.

Im Mai kam es zu einem Rückgang der Zahlen. Als Gründe hierfür wurden sowohl die widrigen Wetterbedingungen als auch politische Absprachen zwischen der EU und den Abfahrtsländern genannt (siehe auch unsere letzte Ausgabe). Letzteres lässt sich nun aber zunächst damit widersprechen, dass ab Mitte Juni und somit seitdem bessere Wetterbedingungen herrschen ein rasanter Anstieg der Ankünfte zu verzeichnen ist, sodass die Gesamtzahl der Ankünfte im Juni 2023 wieder deutlich höher liegt als die Zahl der Ankünfte in den Vorjahren. Die Menschen kamen größtenteils mit see-untauglichen Stahlbooten über Libyen und Tunesien nach Europa.

Hauptabfahrtsort ist seit Monaten die tunesische Stadt Sfax. Die Hauptrolle bei Rettungsaktionen übernimmt nach wie vor die italienische Küstenwache. Allerdings gab es in diesem Monat auffällig viele Einsätze von Handelsschiffen, die Menschen in Not an Bord nahmen, bis diese dann von der Küstenwache an Land gebracht wurden. So wurden über 49 Personen von Handelsschiffen gerettet. Obwohl auch die Ankünfte über die Ionische Route im Juni zugenommen haben, bleibt die Insel Lampedusa weiterhin der Ort mit den meisten Ankünften. **So kamen in den letzten Juni-Tagen innerhalb von 72 Stunden um die 4500 Menschen an.**

PUSH- & PULLBACKS

Im Juni wurden zahlreiche Menschen vor der nordafrikanischen Küste gewaltsam an der Flucht gehindert: Mehr als 1.206 Menschen, die aus Libyen geflohen waren, wurden von den libyschen Behörden im Mittelmeer abgefangen und zurückgebracht. Die tunesische Küstenwache hinderte hingegen 276 Menschen an der Überfahrt nach Italien. Damit liegt die Zahl auffällig hinter der der Vormonaten, die in der Regel immer bei über tausend lag. Es stellt sich die Frage, ob es wirklich zu weniger "interceptions" kam, oder ob diese nicht bekannt wurden.

Die sog. libysche Küstenwache hat besonders viele Einsätze gefahren. **Das könnte mitunter daran liegen, dass sie zwei weitere Patrouillenboote von Italien erhalten hat.** Finanziert wurde diese Übergabe durch EU-Mittel. Die Übergabe-Zeremonie fand in der Militärwerft von Messina statt, begleitet von Händeschütteln und Fotos der Vertreter*innen der EU-Kommission, der Zentralkommission für Migration, einer Agentur des Verteidigungsministeriums, die für die Umrüstung der Boote zuständig war, und der sog. libyschen Küstenwache selbst. Die Übergabe erfolgte im Rahmen des im Januar unterzeichneten Memorandums zwischen Premierministerin Giorgia Meloni und Abdel Hamid Dbeibah, dem Ministerpräsidenten der libyschen Einheitsregierung. Italien will sich mit dem Memorandum im Gegenzug libysches Gas sichern.

Die sog. Küstenwache wird jedoch nur dann aktiv, wenn es darum geht, Menschen von ihrer Flucht abzuhalten. **Am 24. Juni war Alarm Phone in Kontakt** mit einer Gruppe von Menschen, die aus Libyen geflohen war. Der Motor war ausgefallen und das Boot trieb ab. Als Alarm Phone u.a. die libyschen Behörden kontaktierte und forderte, diesen SOS-Ruf weiterzuleiten, wurde ihnen gesagt, dass die Behörden freitags Feiertag haben. Schließlich wurden die Menschen von dem Handelsschiff MANTA ZUHAL (Marshall Islands) gerettet, aber dann zurück nach Libyen gebracht.

An anderen Tagen des Monats war die sog. libysche Küstenwache Einsatzbereit und hat z.B. **am 2. Juni** in diversen Operationen insgesamt 328 Geflüchtete unterschiedlicher Nationalitäten abgefangen.

Am 8. Juni hielt sie an einem einzigen Tag **über 400 Geflüchtete** davon ab, das Land über das Mittelmeer zu verlassen.

Die Tunesische Küstenwache verhinderte hingegen am 17. Juni eine Bootsüberfahrt in die Region Al-Kuwaifiyah (Ain-Zayana/Benghazi). Die Geflüchteten wurden alle festgenommen und ihr Boot wurde beschlagnahmt.

Am 24. Juni **informierte Alarm Phone die tunesische Küstenwache** über zwei Boote, die sich in tunesischen Hoheitsgewässern in Seenot befanden. Die Behörden verweigerten jedoch die Weitergabe von Informationen darüber, ob eine Rettungsaktion eingeleitet wurde. Erst später wurde Alarm Phone von den Geflüchteten informiert, dass sie von der tunesischen Küstenwache gezwungen wurden, an Land zurückzukehren.

Dennoch können wir im Juni auch einen Sieg gegen Abschiebungen verzeichnen. **Am 10. Juni hat Harry, ein sudanesischer** Geflüchteter, der zum Opfer einer illegalen Abschiebung durch das Versorgungsschiff Asso Ventinove im Jahr 2018 wurde, vor dem Gericht in Rom gegen die Italienische Regierung gewonnen. Die unter der italienischen Flagge fahrende Asso Ventinove hatte am 2. Juli 2018 276 Menschen, darunter den Kläger, nach Libyen gebracht. Der Kläger beantragte eine einstweilige Verfügung zur Ausstellung eines Einreisevisums in seinem Namen als Abhilfe für die erlittene Verletzung. "Der Richter", so das Urteil, "nimmt die Klage an und erklärt damit das Recht von Herrn Harry (Fantasienname), einen Antrag auf internationalen Schutz in Italien zu stellen, und ordnet den zuständigen Behörden an, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um seine unmittelbare Einreise in das italienische Staatsgebiet zu ermöglichen".

TOTE & VERMISSTE

Im Juni zählte borderline-europe insgesamt 42 Tote im zentralen Mittelmeer, während 118 Personen noch als vermisst gelten. Der UNHCR verzeichnete im selben Zeitraum 79 Todesfälle. In diesen Angaben ist **der Schiffbruch vor Griechenland** (Pylos) nicht inbegriffen.

Besonders vor den tunesischen und libyschen Küsten sind viele Menschen ums Leben gekommen.

Bereits am 2. Juni wurden über 200 Geflüchtete aus Tunesien vor Sfax nach Tunesien zurückgebracht, nachdem ihre Boote gesunken waren. Die tunesische Küstenwache hat den Körper eines Kindes geborgen, das nach dem Untergang eines Bootes vor der Küste von Sfax ums Leben kam. Es wird vermutet, dass das Kind möglicherweise aus Kamerun stammt. Die Mutter des Kindes wird immer noch vermisst.

Am 7. Juni sank vor Cherchell im Westen von Algier, Algerien, ein Boot. Vier Geflüchtete, darunter eine Frau und ihr Baby, kamen dabei ums Leben, während 22 weitere Personen noch vermisst wurden.

Am 8. Juni berichtete ein tunesischer Justizbeamter, dass die tunesische Küstenwache die Leichen von neun Geflüchteten subsaharischer Nationalitäten geborgen und 29 weitere Personen gerettet hat, nachdem ihr Boot vor der Küste von Monastir gesunken war.

Am 9. Juni wurden 368 Migrant*innen abgefangen und nach Tripolis zurückgebracht. Auch bei dieser Interception wurden 10 Vermisste und 10 geborgene Leichen gezählt.

Am 23. Juni wurden weitere Todesfälle vor Sfax, Tunesien, gemeldet: Drei Boote, die auf dem Weg nach Italien waren, kenterten. Drei Personen starben, während 12 Menschen noch vermisst werden.

Aber auch vor den italienischen Küsten ist die Zahl der Toten und Vermissten im Juni weiter gestiegen.

Am 24. Juni kurz nach dem großen Unglück vor der griechischen Küste, bei dem über 500 Menschen starben, wurden **vor Lampedusa über 40 Menschen vermisst**, darunter mindestens ein Säugling. Das Boot kenterte bei starkem Wind und hohen Wellen. Unter den Vermissten sind sieben Frauen und ein Kind.

Auch bei **einem Rettungseinsatz der GeoBarents** am 24. Juni berichteten die Überlebenden der Besatzung von der schrecklichen Erfahrung, einen Menschen verloren zu haben, der ins Meer gefallen war und nicht gerettet werden konnte. Laut Angaben von AlarmPhone befand sich die maltesische Küstenwache zum Zeitpunkt des Notfalls in der Nähe des Schiffes und verschwand kurze Zeit später.

Damit war Juni bisher einer der Monate mit den meisten Toten in diesem Jahr.

WEGE NACH EUROPA

Nach unserer Zählung der Ankünfte sind im Mai 4.379 Personen aus Tunesien und 3.977 Personen aus Libyen (die meisten von ihnen Staatsangehörige aus Ägypten, Bangladesch, Sudan, Pakistan und Syrien) über das zentrale Mittelmeer aufgebrochen.

Damit wird Tunesien wieder das Land mit den meisten Abfahrten. Die Bemühungen Melonis, Tunesien als europäische Grenzbehörde einzuspannen, scheitern. Während Meloni ständig betont, dass Italien auf gutem Weg sei mit der EU einen Deal für Tunesien zu finden, **betonte der Präsident Saied**, dass Tunesien niemals bereit sein wird, "die Grenzen eines anderen Landes zu überwachen oder die Ansiedlung von Migranten auf seinem eigenen Territorium zu akzeptieren." Er hat diesen Standpunkt auch am Rande des Pariser Gipfels für einen neuen globalen Finanzpakt bekräftigt. Tunesien sei kein Raum zur Vermietung oder zum Verkauf, und alle Entscheidungen würden aus dem Willen des tunesischen Volkes hervorgehen.

Nationalitäten

Von den mehr als 64.930 Geflüchteten, die 2023 in Italien gelandet sind, gestalten sich die ersten 10 Herkunftsländer wie folgt: 7.380 ivorischer Nationalität (16 %); die anderen kommen hauptsächlich aus Guinea (11 %), Ägypten (11 %), Bangladesch (9 %), Pakistan (9 %), Tunesien (7 %), Syrien (6 %), Burkina Faso (5 %), Kamerun (3 %), Mali (3 %), ...

ZIVILER WIDERSTAND

Zuweisung eines weit entfernten Hafens

Schon seit Beginn der Meloni-Regierung müssen Rettungsschiffe die Behörden informieren, sobald ein Boot gerettet wurde, und einen von den Behörden zugewiesenen Hafen ansteuern. Dieser liegt häufig weit vom Ort des Rettungseinsatzes entfernt, sodass die Seenotretter*innen an weiteren Aktionen behindert werden und die Gesundheit der Überlebenden gefährdet wird. Im Juni hat sich dieses Problem zugespitzt. Bereits Anfang Juni wurden die Schiffe MareGo und Sea Eye 4 von den italienischen Behörden festgehalten, weil sie sich nicht an die Regeln gehalten haben sollen.

Der Küstenwache zufolge sei die Sea-Eye 4 festgehalten worden, weil sie zwei verschiedenen Booten geholfen habe, ehe sie den ihr zugewiesenen Hafen angesteuert habe.

Die Besatzung der MareGo weigerte sich, den Hafen Trapani im Westen Siziliens anzusteuern, der ihr von den Behörden zugewiesen wurde. Sie entschied sich stattdessen, in Lampedusa anzulegen, da die Geflüchteten an Bord eine längere Fahrt nicht gut verkraftet hätten.

Währenddessen entschied das Verwaltungsgericht von Latium in Rom, dass ein sicherer Hafen nicht zwangsläufig der nächstgelegene sein muss. Die GeoBarents hatte gegen den Zuweisungen des Innenministeriums nach La Spezia und Ancona geklagt. Das Gericht lehnte die Klage ab und fügte hinzu, dass es "keine anerkannte internationale Definition eines 'sicheren Hafens' gibt, die an das Konzept des nächstgelegenen Hafens gebunden ist".

Die Seenotrettungsorganisationen gehen dennoch geschlossen gegen diese Zuweisungspraxis vor. Die NGOs Sos Humanity, Sea Eye und Mission Lifeline haben rechtliche Schritte gegen die italienische Regierung für die Zuweisung nach Ortona eingeleitet. Dem Schiff Humanity 1 von Sos Humanity, das in fünf Einsätzen 199 Migranten gerettet hat, wurde der Hafen von Ortona (Chieti) zugewiesen, der 1.300 Kilometer entfernt liegt. Die NGO gab bekannt, dass der Kapitän vergeblich um einen näheren Hafen für die schwer geschwächten Überlebenden gebeten hat, die fünf Tage, teilweise ohne Nahrung oder Wasser, auf See waren. Die Praxis Italiens, systematisch entfernte Häfen zuzuweisen, stellt eine vermeidbare Gefahr für die Gesundheit der häufig bereits psychisch und physisch schwer belasteten Überlebenden dar.

Aktive NGOs im Juni

Im Juni retteten die folgenden NGOs insgesamt 639 Menschen (4,97 % der insgesamt in Italien angekommenen Menschen). Damit liegt die Prozentzahl der Menschen, die durch Seenotrettungsschiffe gerettet wurden, um 10% niedriger als im Vormonat. Ob dies bereits ein Effekt der italienischen Zuweisungspolitik ist, ist noch schwer zu sagen. Fest steht aber, dass viele Rettungsschiffe über mehrere Tage nicht einsatzfähig waren, weil sie die Häfen erreichen und wieder ins Einsatzgebiet zurückgelangen mussten.

GeoBarents (Ärzte ohne Grenzen)

Die GeoBarents hatte im Juni zwei Einsätze, die bereits oben erwähnt wurden. **Am 12. Juni 2023 wurden 38 Personen**, darunter ein unbegleiteter Minderjähriger, gerettet. Sie wurden in Not auf einem kleinen, seeuntüchtigen Glasfaserboot in internationalen Gewässern gefunden. Die italienischen Behörden wiesen der GeoBarents den Hafen in Ancona zu, sodass das Rettungsschiff die Menschen erst am 16.06 an Land bringen konnte. **Am 24. Juni führte die GeoBarents den Rettungseinsatz durch**, bei dem wie bereits oben erwähnt eine Person ums Leben kam. Die Behörden wiesen dem Team den Hafen von La Spezia zu. Das Schiff kam erst ganze vier Tage nach der Rettungsaktion ans Land.

Ocean Viking (SOS Mediteranée)

Die Ocean Viking, **rettete am 27. Juni vor der libyschen Küste 86 Menschen**, die bei ihrer Flucht nach Europa in Seenot geraten waren. Der Ocean Viking wurde der Hafen von Bari zugewiesen, wo die Menschen am 30.06 an Land gehen konnten.

Life Support (Emergency)

Die Life Support rettete 29 Personen, darunter drei Frauen und ein zweijähriges Kind, am 2. Juni vor der libyschen Küste. Ihnen wurde der Hafen von der Provinz Massa Carrara in der Toskana zugewiesen. Das Schiff kam erst am 05.Juni am zugewiesenen Hafen an.

Nadir (Resqship)

Im Juni hat Nadir insgesamt 11 Rettungseinsätze unterstützt. Nadir nimmt prinzipiell keine Personen an Bord, das ermöglicht ihr mehr Einsätze im Rettungsgebiet. Insbesondere hat die Nadir am 21.Juni bei der Suche von drei Vermissten mitgewirkt, die leider trotz des mühsamen Einsatzes nicht gefunden werden konnten.

MareGO

Die MareGO hat im Juni zwei Rettungseinsätze unterstützt und zwei Einsätze selbst durchgeführt. Die MareGo, rettete am 03.Juni 36 Menschen im Mittelmeer. Das Schiff sollte in Trapani anlegen, landete aber auf der Insel Lampedusa an, so dass, wie bereits oben erwähnt, ein Strafverfahren gegen die Besatzung eingeleitet wurde. Bei ihrem zweiten Rettungseinsatz am 29. Juni rettete MareGO 41 Menschen. Die Behörden haben der Besatzung wieder den Hafen von Trapani zugewiesen.

Aurora (Sea Watch)

Am 13. Juni nahm die Aurora 39 Menschen an Bord. Wieder wiesen die Behörden den Hafen von Trapani zu. Um das Leben der Menschen nicht zu gefährden, legte das Schiff entgegen den Anweisungen der Behörden in Lampedusa an.

AitaMari (Salvamento Marítimo Humanitario)

Am 21.06 unterstützte AitaMari eine Rettungsaktion und nahm selbst 172 Menschen mit an Bord. Der Besatzung wurde der Hafen von Salerno zugewiesen, sodass die Menschen erst am 25.Juni an Land gebracht wurden.

Humanity 1 (SOS Humanity)

30 Menschen wurden am 04.Juni von Humanity I gerettet, darunter auch vier Frauen und elf Minderjährige. Es wurde ihnen der Hafen von Civitavecchia zugewiesen.

Open Arms (LifeGuard)

Die **Open Arms rettete am 18.06** in internationalen Gewässern südlich der italienischen Insel Lampedusa 106 Menschen in Seenot. Sie bekamen den Hafen von Livorno zugewiesen und kamen erst am 21.Juni dort an.

SEA-EYE 4 (SEA EYE)

Wie bereits erwähnt, rettete die Sea Eye im Mai 17 Menschen und später weitere 32 auf ihrem Weg nach Ortona. **Die Behörden beschuldigten die SEA EYE** gegen italienisches Recht verstoßen zu haben und setzten das Schiff fest.

Im Iuventa Prozess gibt es Neuigkeiten, die ihr unter diesem Link abrufen könnt.

Kontakt:

Sitz Palermo
borderline-europe
Menschenrechte ohne Grenzen e.V.
<https://www.borderline-europe.de/>
italia@borderline-europe.de

